

CKD IN NEUEN PASTORALEN RÄUMEN



**Vor Ort vernetzt in wachsenden pastoralen Räumen**  
**Gemeinsam den Menschen nah**

**Als CKD-Gruppe das Netzwerk im Stadtteil gestalten**

Wenn Sie an ein Netz denken – was fällt Ihnen ein? Falls Sie an der Nordsee wohnen, denken Sie vielleicht an ein Fischernetz, wenn Sie mit Computern befasst sind, kennen Sie Firmennetzwerke und das Internet als Kommunikationsnetzwerk. Ein Netzwerk kann auch unser Freundeskreis sein, berufliche Kontakte, Bahnstrecken, der Handyempfang. Ohne Netzwerke können wir uns unsere Welt nicht vorstellen.

Wenn Sie ein Spinnennetz betrachten, werden Sie feststellen: Im Netzwerk gibt es Knotenpunkte und Verbindungen zwischen diesen Punkten. Die Besonderheit von Netzwerken besteht gerade darin, dass verschiedene Knotenpunkte miteinander verbunden sind; häufig nicht gleichförmig und ganz selten gleichberechtigt. Es gibt Knotenpunkte, die näher im Zentrum liegen als andere und Knotenpunkte, die mehr Verbindungen zu weiteren Punkten haben als ihre Nachbarn. Die Verbindungen können stark sein oder am seidenen Faden hängen, sie können Knotenpunkte zusammenbringen, die weit auseinanderliegen oder können für ein engmaschiges Netz sorgen. Stabile Netzwerke verteilen die Last, müssen flexibel sein, wenn sie tragen sollen und bedürfen immer wieder einer kontinuierlichen „Reparatur“ der Verbindungen und der Entscheidung, welche Knoten neu miteinander verbunden werden müssen.

Wenn Sie das Bild des Netzwerks auf Ihr Engagement in der Pfarreicarditas übertragen, sind die Knotenpunkte die einzelnen Gruppen, Personen, Projekte und Initiativen. Die Verbindungen, die

das Netz erst zum Netz machen, sind die „Kommunikationswege“ zwischen diesen Knotenpunkten. Und wie in jedem Netz werden Sie lockere und enge Verbindungen finden, Knoten, die einander ähnlich oder verschieden sind, sich nahe oder fern, die sich anziehen oder abstoßen. Wie kann das Netzwerk uns helfen, unser Engagement für die Menschen in unserem Stadtteil als Netzwerk zu denken und dieses Netz aktiv zu gestalten?

**Ohne Verbindungen liegt die ganze Last bei einem Punkt**

Ein gutes Netzwerk verteilt die Lasten und Aufgaben. Was der heilige Vinzenz von Paul mit der Errichtung von „Konferenzen“ (vom lateinischen Wort „conferre“ = zusammentragen) im Sinn hatte, war die Organisation des Engagements: Viele Personen sollten jeweils einen kleinen – leistbaren – Teil dazu beitragen, die soziale Not im eigenen Wohnort zu lindern. Dazu war Kommunikation wichtig, denn es musste vereinbart werden, wer welche Aufgaben übernimmt und welche Aufgaben für das Netzwerk – die Konferenzen – auf der Tagesordnung standen.

**Netzwerke sind kein Selbstzweck**

Im Mittelpunkt unseres Netzwerkes steht nicht das Netzwerk selbst, sondern die Menschen, für die wir uns als Caritas-Konferenz oder als Pfarreicarditas-Gruppe engagieren. Die Gründe, sich mit anderen Knotenpunkten zu vernetzen, können unterschiedlich sein: Aufgaben verteilen, voneinander lernen, gemeinsame Themen bespre-

chen, die besonderen Kompetenzen der anderen nutzen. Und dies alles, um den Menschen, die unsere Hilfe brauchen, ein tragfähiges Netz bieten zu können.

**Auch Netzwerke haben Grenzen**

Auch wenn unser Universum grenzenlos zu sein scheint: Es besteht keine Veranlassung, dass alle Knotenpunkte mit allen anderen Knotenpunkten vernetzt sind und dass alle Ehrenamtlichen alle Verbindungen überblicken. Das Netzwerk muss flexibel und daher auch immer ungleichzeitig und unregelmäßig sein. Denn Netzwerke sind eines nicht: ein undurchsichtiges Knäuel.

**Vor Ort vernetzt in wachsenden pastoralen Räumen**

Die Neustrukturierung von Pfarreien und pastoralen Räumen stellt Haupt- und Ehrenamtliche erst einmal vor eine ungewohnte Situation: Alte Strukturen brechen weg, der Blick auf ein größeres Territorium wird frei und oft geht durch den Abbau von hauptamtlichen Ressourcen die „Spinne im Netz“ verloren. Das alte Bild vom Hauptamtlichen, der die Fäden in der Hand hält und aktiv Menschen, Not und Engagement zusammenbringt, wird in Zukunft nicht mehr funktionieren. Dafür sind die Distanzen zu groß.

Kirche kann dadurch aber auch aktiver und demokratischer werden, denn es liegt an den Gruppen vor Ort, selbst zu „spinnen“ – vielleicht nach ungewöhnlichen Netzwerkpartnern zu suchen und „unerhörte“ Kommunikationswege zu nutzen.

Ausgehend von einem Engagement für die Menschen in unserem Stadtteil ist es unsere Aufgabe, Mitstreiter zu suchen, Kontakte zu Gruppen und Personen zu knüpfen, die uns in unserem Engagement unterstützen können. Dies können die Caritas-Gruppen der Nachbargemeinde sein (Gruppen, die uns ähnlich sind und „nahestehen“), aber auch Gruppen aus dem kommunalen Umfeld, Vereine, soziale Einrichtungen, Schulen, Wohnanlagen, Firmen – je nachdem, welches Ziel wir mit dieser Vernetzung verfolgen.

## METHODENBAUSTEINE

### Vor Ort vernetzt

#### Methoden für die Praxis

Auf dieser Seite finden Sie Anregungen zur Bearbeitung von Themen mit Ihrer Gruppe.

#### Caritas-Stadtplan

*Kennen Sie Ihr Wohnviertel? Und wissen Sie um Gruppierungen und Einrichtungen im sozialen Bereich? Gestalten Sie Ihren Stadtplan!*

Auf einem großen Stadtplan (manche Copy-Shops können bis zur Pinnwandgröße vergrößern) zeichnen Sie mit Ihrer Gruppe alle sozialen Einrichtungen, Angebote und mögliche Kooperationspartner ein. Einigen Sie sich zuvor auf verschiedene Farben für

- Schulen, Kindertagesstätten
- Wohnanlagen für Menschen mit Behinderung, für alte Menschen
- Kommunale Einrichtungen (Stadtteilbüro, Rathaus)
- Bildungseinrichtungen
- Einrichtungen aus dem Gesundheitsbereich
- Anlaufstellen für hilfeschuchende Menschen
- Einrichtungen der Kirchen
- Vereine, weitere Gruppierungen und Initiativen, Angebote

Was fällt Ihnen auf? Was wissen Sie über die verschiedenen Angebote und Einrichtungen? Welche Kontakte bestehen – vielleicht auch persönlich? Welche Menschen leben in Ihrem Stadtteil? Welche Angebote fehlen? Welche Einrichtungen ziehen am gleichen Strang? Wo gibt es Verbindungslinien? Was hat Sie überrascht?

Der beschriftete Stadtplan kann einen Platz in den Räumen Ihres Projektes oder im Pfarrbüro finden – zur Orientierung im Netzwerk Ihres Wohnortes oder zur Planung von Projekten und Initiativen.

*Material: Großer Stadtplan, Textmarker, Stifte, Klebpunkte, Telefonbuch, Stadtteilzeitung mit der Auflistung von Vereinen und Einrichtungen*

*Teilnehmerkreis: 3-15 Personen*

*Dauer: 60 Minuten zur Sammlung, 30 Minuten zum Austausch*

#### Unsere Netzwerk-Landkarte

*Mit welchen Personen haben Sie als Caritas-Gruppe zu tun? Welche Verbindungslinien würden Sie sich wünschen und auf welche Kommunikationswege können Sie zurückgreifen.*

Auf einem großen Blatt Papier skizzieren Sie die eigene Netzwerk-Landkarte Ihrer Gruppe. In die Mitte kommt Ihre Caritas-Konferenz, Ihr Projekt oder Ihr Team. In die Nähe schreiben Sie alle Gruppen und Personen, die Ihrer Arbeit nahe stehen, an die Ränder malen Sie (vielleicht auch ganz kreativ mit Symbolen und Zeichnungen) alle „Netzwerkknoten“, die eine Distanz zu Ihnen haben, je nachdem, wie Sie die Entfernung bewerten. Denken Sie z. B. an Dienste der Caritas, Hauptamtliche, Vereine und kirchliche Gruppierungen, Pfarrgemeinderäte, Sponsoren, Menschen in Ihrem Stadtteil.

In einer nächsten Runde diskutieren Sie gemeinsam, wie Sie die Verbindungslinien zu den anderen Knotenpunkten Ihrer Landkarte einschätzen: Positiv (grüner Stift) oder negativ (roter Stift), förderlich oder hemmend? Sind die Verbindungen stark (ein dicker Strich als Verbindungslinie zu Ihnen) oder lose (dünne oder gestrichelte Linie)? Welche Verbindungen haben die anderen Gruppierungen oder Personen untereinander?

Betrachten Sie dann Ihre Landkarte: Welche Personen und Gruppen können Sie unterstützen? Wer kann sich gemeinsam mit Ihnen für Menschen in Not einsetzen? Wie kommen Sie in Kontakt zu Knotenpunkten, bei denen die Verbindungslinien noch dünn oder rot sind? Über welche Verbindungen können Sie Kontakte zu anderen aufbauen? Wer kann Ihnen dabei helfen?

Die Verbindungen zu anderen Akteuren und Mitspielern auf Ihrer Landkarte kann unterschiedlich motiviert sein: Kontakte, die bei der Finanzierung Ihrer Arbeit helfen, Kontakte zu Hauptamtlichen, die Ihre Arbeit begleiten und unterstützen, Kontakte die den Menschen in Ihrem Stadtteil zu Gute kommen oder Kontakte, um Informationen zu erhalten. Halten Sie diese Gedanken auf der Landkarte fest.

*Material: Papierbögen, bunte Stifte*

*Teilnehmerkreis: 5-10 Personen*

*Dauer: 60 Minuten*

#### Wechsel der Blickwinkel

*Haben Sie Ihre Arbeit schon mal aus anderen Blickwinkeln betrachtet? Versetzen Sie sich in andere Personen und nehmen Sie deren Standpunkte ein!*

Entscheiden Sie sich für etwa fünf Personen oder Gruppen aus Ihrem Umfeld – evtl. aus der Netzwerk-Landkarte aus dem vorherigen Methodenbaustein, die mit Ihnen in Kontakt stehen oder mit denen Sie über Aufgaben und Themen verbunden sind. Jede Personengruppe bekommt einen eigenen freien Stuhl in der Mitte eines Stuhlkreises zugeteilt (z. B. mit dem Namen der Personengruppen beschriftet). Jetzt nehmen die Teilnehmer(innen) verschiedene Blickwinkel ein, indem sie auf einem entsprechenden Stuhl Platz nehmen und aus der Sichtweise dieser Rolle ihre Wünsche, Anliegen und Beiträge äußern. Die Teilnehmenden dürfen so lange auf den ausgewählten Stühlen sitzen bleiben und miteinander diskutieren, bis eine andere Person von außen diesen Stuhl besetzen und sich äußern will. Der Wechsel der Blickwinkel kann neue Impulse oder Ideen für die Arbeit bringen, denn die Teilnehmenden orientieren ihre Diskussionsbeiträge an einem Blick von außen auf die eigene Arbeit. Beispiele:

- „Ich würde gerne zum Seniorencafé kommen, aber ich kann alleine nicht aus der Wohnung.“ (aus Sicht einer Seniorin)
- „Ich traue mich nicht in die Kleiderkammer. Was sollen denn die Nachbarn davon denken?“ (von Armut betroffene Menschen)
- „Wir würden uns gerne engagieren, aber wir schaffen es nicht, regelmäßig Leute zu besuchen.“ (aus Sicht neuer Ehrenamtlicher)

*Material: Stuhlkreis und ca. 5 freie Stühle in der Mitte, Beschriftungen*

*Dauer: 60 Minuten*

*Fragen und Anregungen zum Thema „CKD in den neuen pastoralen Räumen“ sind sehr willkommen! Schreiben Sie an:*

*Frank Barrois*

*Referent im Projekt „Pastorale Räume“*

*frank.barrois@cartas.de*

*Karlstraße 40 – 79104 Freiburg*

*Foto: © ktsdesign - Fotolia.com*